



Steppke



Die beste Schülerzeitung der Paul-Simmel-Grundschule

Neues aus unserer Lieblingsschule Nur 60 Cent!
Gute Nachrichten und Spaß! 2. Ausgabe April 2023



gemalt von Katharina, 2e

Willkommen!

Die 2. Ausgabe liegt vor. Wieder haben fleißige und engagierte Schülerinnen und Schüler voller Energie geschrieben, gemalt oder interviewt. Es war nicht geplant, doch es ist eine Ausgabe voller wichtiger Informationen geworden, z.B. wo Du Hilfe bekommst, wenn Du gemobbt wirst. Frau Kühne erzählt wie Du Dich in den Pausen bei ihr entspannst. Wenn Du Lust hast, mache mit.

Nun viel Spaß!

NEU! NEU!NEU!NEU!

Jetzt gibt es den neuen, coolen Schul-Podcast. Spannende Geschichten und einige Themen aus dieser Ausgabe. Jetzt Reinhören auf unserer super Webseite.

Ein großer Dank!

Was würde der „Steppke“ ohne den Förderverein machen. Klare Antwort: Nichts! Denn ohne den Förderverein könnten wir die Ausgabe nicht drucken. Dafür einen großen Dank.

Unglaublich: Von der Schule auf die große Kinoleinwand

Hussein, Amir und Ali hatten eine Rolle in „Sonne und Beton“



Was für ein Glück! 5000 Jugendliche wollten bei dem Film „Sonne und Beton“ dabei sein. Doch die Brüder Hussein, Amir und Ali wurden genommen. Im Interview erzählen sie wie es ist einen Film zu drehen und dass Spaß wichtiger ist als Geld. Das große Interview auf Seite 11

Unser talentiertester Zeichner: Seyit-Ali



Eigentlich wollte Noah, 3e, eine Geschichte über seine Lieblingsfigur Dagobert schreiben. Seyit Ali sollte eine kleine Illustration von Dagobert für den Text zeichnen. Innerhalb von nur 20 Minuten malte er vom Bildschirm Dagobert ab. Unglaublich! Was für ein Talent. Seyit Ali wird hoffentlich noch viele Bilder für unseren „Steppke“ malen.



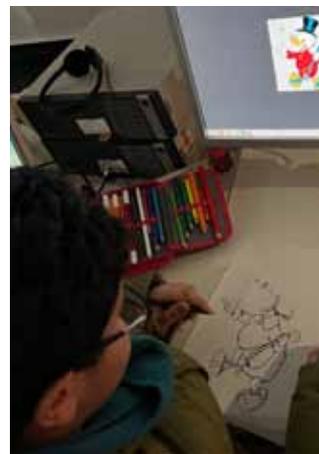
Dagobert von Seyit Ali in nur 20 Minuten gezeichnet

Warum Noah, 3e, Dagobert so gerne mag

Die Comicfigur Dagobert Duck ist die reichste Ente der Welt. Er wohnt in einem Geldspeicher in Entenhausen. Dagobert ist 75 Jahre und er schwimmt in seinem Geld. Er hat einen Neffen Donald, der immer pleite ist. Donald mag Daisy und lebt mit Tick, Trick und Track in Entenhausen. Die drei waren Straßenkinder. Dagoberts Geschichten kannst du als Comic und als Trickfilm erleben. Ich mag Dagobert, weil er Geld hat und geizig ist. Und er erlebt Abenteuer, um seine Finanzen zu schützen vor Klaas Klever, den Panzerknackern oder Gundel Gaukely.

Zeig uns Dein Talent!

Hast Du auch ein unbekanntes Talent? Du kannst super malen, schöne Gedichte schreiben, toll fotografieren, fantastisch singen, klasse Skateboard fahren oder zaubern? Dann melde Dich bei uns und wir stellen Dich und Dein Talent in der nächsten Ausgabe vor.



Am Anfang wird der Rahmen gezeichnet



Fast fertig: der perfekte Dagobert von Seyit Ali

Eine Maus und eine Katze kommen in eine Bäckerei. Sagt die Maus: „Ich möchte gerne ein Stück Pflaumenkuchen mit Sahne.“ „Und Sie?“, fragt die Verkäuferin die Katze. „Ich möchte nur einen Klacks Sahne auf die Maus.“

Wie nennt man einen Bären, der auf einer Kugel sitzt und schreit? Kugelschreibär!

Kommt ein Hase zum Schneemann: „Möhre her oder ich föhn dich!“

Was ist grün, hüpf durch das Gras und freut sich? Eine Freuschrecke!

„Ich werde euch doll vermissen!“

Frau Buchwald geht in Rente. Was sie dann macht, erfahren Vincent und Issa im Interview

Hallo Frau Buchwald, wie lange arbeiten sie an dieser Schule?

Frau Buchwald: Hier an der Schule? 17 Jahre.

Wie kann man ihnen eine Freude machen?

Frau Buchwald: Da gibt es viele Sachen. Mir geht es gut, wenn es euch gut geht und dass es uns allen Spaß macht. Freude macht mir, dass wenn ich etwas sage, die Kinder auch auf mich hören. Es macht mir Freude, wenn ihr Lust habt etwas zu spielen oder zu basteln und wenn ihr mit mir zufrieden seid.

Wie sieht ihre Arbeit aus?

Dadurch, dass ich auch Frau Templin (die koordinierende Erzieherin) helfe, habe ich am Vormittag Büroarbeit. Dann ab Mittag habe ich euch Kinder und gehe mit euch essen. Ich spreche mit euch, wenn ihr Probleme habt, dann führen wir Gespräche.

Wir machen Hausaufgaben, basteln oder gehen raus.

Was ist ihre Lieblingsfarbe?

Blau!

Wer ist ihr Lieblingsfußballer?

Das war mal, bevor er leider so einen schlechten Ruf bekommen hat, Jürgen Klinsmann.

Mögen sie Kinder?

Jaaaaaa!!!! Sonst würde ich gar nicht hier arbeiten.

Was machen Sie, wenn sie in Rente sind?

Da habe ich meinen Garten. Ich werde reisen und habe meinen Verein, in dem ich Leute treffe. Und eventuell werde ich wieder Bowling spielen.

Vincent: Ich liebe Bowling. Und wo wollen sie hinreisen?

Auf alle Fälle nach Italien. Dann werde ich auch nach Kanada fliegen, zur Tochter meines Mannes. Und in Deutschland z.B. nach Fehmarn. Es ist herrlich da am Meer.

Vincent: Ich kenne Fehmarn, ich liebe das, da war ich schon.

Was machen sie in ihrer Freizeit?

Ich lese gerne und löse gerne Kreuzworträtsel. Ich bin auch gerne mit meinen Leuten im Verein zusammen. Dort arbeite ich auch im Büro mit oder wenn einige mal Hilfe brauchen, dann helfe ich ihnen, weil sie gehörlos sind.

Was war ihr schönstes Erlebnis als Erzieherin?

Als wir gemeinsam im Zoo waren, das war schön. Und früher habe ich in einer Kita gearbeitet und da habe ich mit meinen Kindern immer ein Schlafwochenende gemacht. Das war auch schön.

Und was war das schrecklichste Erlebnis?

Da war ich meinen Kollegen unterwegs. Wir sind mit dem Bus zur Bundesgartenschau gefahren und dann stellte meine Kollegin fest, dass ein Kind von ihr noch im Bus geblieben ist. Und der Bus ist weggefahren. Dann bin ich schnell hinter dem Bus hergerannt, aber so schnell wie der Bus war ich nicht. Und da habe ich das erste Mal in meinem Leben Anhalter gespielt, mich hat ein Autofahrer mitgenommen und zur nächsten Bushaltestelle gebracht. Ich bin ausgestiegen, habe mich bedankt und bin zum Bus und da saß das Kind noch. Das war das schlimmste.

Wie haben sich die Kinder mit den Jahren verändert?

Früher gab es bei den Kindern keine Computerspiele. Das sich die Kinder verändert haben, kann ich eigentlich nicht sagen. Kinder sind Kinder. Die sind toll.

Werden sie die Kinder vermissen?

Ja, ganz doll. Es ist ja nicht mehr lange, aber ich werde euch wirklich vermissen. Ihr werdet mir fehlen.

Und was werden sie am meisten vermissen?

Am meisten? Mit euch zusammenzuarbeiten, zu spielen und zu reden.

Wie fanden sie das Interview?

Gut, locker, lässig, super.



Frau Buchwald glücklich mit ihren Kindern der 4c und 3a in ihrem schönen Raum im Pavillon



Vincent (4c) und Issa, (4c) im Interview mit Frau Buchwald in der Mensa

„Man hört uns zu und wir werden ernst genommen!“

Die Schulkonferenz ist das wichtigste Treffen an jeder Schule. Dort werden Entscheidungen getroffen, die jeden angehen. Auch Schüler dürfen teilnehmen. Von uns sind es Amin, 4a, Hannah, 3d, Miriam, 6c, und Noah, 3a. Steppke fragte nach

Was macht man in der Schulkonferenz?

Miriam: Wir reden über die Probleme der Schule und was man verbessern könnte.

Wie kommt man in die Schulkonferenz?

Miriam: Alle Klassensprecher haben sich versammelt, die haben dann die Kinder für die Schulkonferenz gewählt.

Wer sitzt in der Schulkonferenz?

Hannah: Frau Ekrot, Herr Gudat, Frau Steindorf, Frau Kühne und Elternvertreter.

Noah: Und Frau Kühne.

Was wurde z. B. beim letzten Mal besprochen?

Hannah: Über den Lehrermangel.

Und dürft ihr mitreden?

Alle: Ja.

Noah: Ich habe vorgeschlagen, einen McDonalds fürs Mittagessen zu nehmen. (Anmerkung: Frau Ekrot lehnte es ab, weil es zu teuer sei.)

Seid ihr stolz, dass ihr gewählt worden seid, es ist das wichtigste Gremium der Schule?

Miriam: Ist halt cool, dass die Kinder uns gewählt haben.

Noah: Die Konferenz ist nach der Schule. Sie geht meistens um 17 Uhr los und endet dann um 18 oder 19 Uhr.

Warum habt ihr euch wählen lassen?

Miriam: Es ist wichtig, dass wir über die Schule reden können, was hier passiert und was wir verbessern können.

Worüber wollt ihr in der Schulkonferenz reden?

Miriam: Dass auf dem Schulhof nicht so viel passiert. Und über das Essen, das ist manchmal nicht so köstlich.

Noah: Dass wir nicht immer Kartoffeln essen ohne Salz.

Miriam: Mir ist aufgefallen, dass das Essen in der Mensa am Freitag am beliebtesten ist, die Schlange ist immer lang, weil es da Fisch gibt.

Noah: Und ich will, dass es kein Handyverbot mehr gibt.

Miriam verlässt die Schule nach dem Sommer und mindestens ein Platz wird dann frei. Empfiehlt ihr euren Mitschülern in die Schulkonferenz zu gehen?

Miriam: Ja, wir reden schon über wichtige Sachen. Man kriegt viel mit. Und wir Schüler dürfen sagen, was wir denken und wie wir es finden. Alle dürfen sagen, was ihnen auf dem Herzen liegt. Man hört uns zu und wir fühlen uns ernst genommen.



*Drei eurer Vertreter in der Schulkonferenz:
Miriam, Hannah und Noah*

Was ist die Schulkonferenz in Berlin?

Die Schulkonferenz ist das oberste Beratungs- und Beschlussgremium der schulischen Selbstgestaltung. Sie dient der Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern, deren Erziehungsberechtigten und dem Schulpersonal.

Was beschließt die Schulkonferenz?

Die Schulkonferenz berät über alle wichtigen Angelegenheiten der Schule, insbesondere über das Schulprogramm sowie die Ziel- und Leistungsvereinbarungen, und beschließt darüber nach Maßgabe dieses Gesetzes. Schülerrat, Elternrat und Lehrerkonferenz können der Schulkonferenz hierfür Vorschläge unterbreiten.

Ich würde jedem Kind raten mitzumachen

Einmal im Jahr findet in jeder Schule in Deutschland in der 6. Klasse ein Vorlesewettbewerb statt. Bei uns hat Tuana gewonnen und unsere Schule in Tempelhof vertreten. Sie wurde die beste Grundschülerin. Herzlichen Glückwunsch! Wie sich Tuana gefühlt hat, verrät sie uns

Wie war die Teilnahme am Vorlesewettbewerb?

Tuana: Ich war aufgeregt. Ich dachte, das sind alles fremde Menschen und hatte Angst, dass ich es nicht schaffe. Dann bin ich nach Vorne gegangen und habe mich nur auf mein Buch konzentriert und habe dann gelesen.

Und aus welchem Buch hast Du gelesen?

Aus „Hexen, Hexen“ von Roald Dahl. Es musste ein neues Buch sein, das ich noch nicht vorgelesen hatte.

Du musstest auch noch aus einem Text lesen, denn Du noch nicht kanntest. Welches war das?

Der war aus „Als ‚meine Schwester fliegen lernte“ von Uticha Marmmon. Es geht in dem Buch darum, dass eine Schwester von einer Rampe springen und dabei fliegen lernen soll. Das hat der Bruder nicht geglaubt und dann hat die Schwester das vorgemacht und es hat doch geklappt.

Wie viel Kinder haben gelesen?

Insgesamt neun Kinder. Und fünf Lehrer saßen in der Jury.

Welchen Platz hast Du gemacht?

Den Zweiten.

Was hast Du gedacht als du zweite wurdest?

Ich habe mich gefreut. Den ersten Platz hat eine Gymnasiastin gemacht. Ich bin sozusagen der erste Platz von den Grundschulen.

Das heisst du bist die beste von allen Grundschulen in Tempelhof. Warst du denn trotzdem ein wenig traurig?

Nein. Ich habe mich für mich gefreut und ich habe mich für die Gewinnerin gefreut. Und auch für die anderen.

Hast Du vor, weiter an Vorlesewettbewerben teilzunehmen?

Nein, das ist zu viel Aufregung. Ich habe den Vorlese-Termin erst einen Tag vor dem Lesewettbewerb erfahren. Ich dachte, ich mache nicht mehr mit, weil das etwas zu viel Stress ist. Das Buch konnte ich auch nicht fertig gelesen hatte. Hätte ich es früher gewusst, hätte ich mehr üben können.

Du meinst, dann hättest du auch erste werden können?

Ja, ich glaube schon.

Wie viel Leute haben zugehört?

Ich würde mal so schätzen 50. Das war in einer Schule in einer Cafeteria. Die Eltern durften zuschauen und die Lehrer.

Waren deine Eltern auch da?

Ja und sie waren stolz.

Würdest Du Kindern raten mitzumachen?

Ja, auf jeden Fall. Ich finde, es ist etwas Gutes, da mitzumachen, weil man lernt auch besser die wörtliche Rede zu sprechen. Und das Kind, das mitmacht liest auch mehr, vor allem wenn es gewinnen will.

Hast Du einen Preis bekommen als Zweite?

Ja, wir haben eine Urkunde bekommen und das Buch „Agnes und der Traumschlüssel“ von Tuutikki Tolonen.



Eine glückliche Tuana, 6d, mit ihrer Urkunde und den Büchern aus denen sie gelesen hat

Tuanas Tipps, für alle, die im nächsten Jahr mitmachen wollen

1. Du solltest früh anfangen zu üben.
2. Du solltest wörtliche Rede üben. Das bedeutet, wenn in einer Textstelle, die Du vorliest, ein Mensch redet. Die Stelle solltest Du betonter lesen, weil das verständlicher ist und Du dann mehr Punkte bekommst.
3. Du solltest das Buch vorher gelesen oder die Filme geguckt haben, weil Du das Buch dann besser kennst.

„Es ist mutig, wenn ihr zu uns kommt!“

Du denkst, du bist allein? Du wirst ständig geärgert, vielleicht sogar verprügelt? Das kann Mobbing sein. Hilfe bekommst Du durch Frau Mischke und Frau Bail, unsere Anti-Mobbing-Experten. Maida und Liliana trafen sie zum Gespräch

Was ist Mobbing?

Frau Mischke: Mobbing ist, wenn jemand über einen längeren Zeitraum ausgeschlossen wird. Nicht, wenn ihr euch auf dem Schulhof streitet und dann wieder verträgt. Mobbing ist, wenn jemand gezielt ausgegrenzt wird und immer alleine ist. Und das kann sich über Wochen oder Monate, im allerschlimmsten Fall sogar über Jahre ziehen.

Wie sind Sie darauf gekommen, eine Anti-Mobbing-Hilfe anzubieten?

Frau Mischke: Ich habe einen privaten Bezug und wollte deshalb diese Fortbildung machen und sie auch in der Schule umzusetzen. In der Fortbildung habe ich dann Frau Bail zufällig getroffen.

Frau Bail: Dadurch hat sich die Idee entwickelt, dass wir das gemeinsam hier in unserer Grundschule umsetzen.

Erwachsene, aber auch Kinder erleiden großen Stress. Wenn Eltern zum Beispiel möchten, dass ihr gute Noten habt. Es könnte auch ein Auslöser sein, dass Kinder dann entweder mobben oder gemobbt werden. Jedes siebte Kind wird inzwischen in seiner Schulzeit gemobbt und natürlich geht es dem Kind nicht gut. Aber den Betreibern, die Kinder, die mobben, denen geht es auch nicht gut. Also es geht beiden Seiten nicht gut.

Frau Mischke: Viele erfahren auch Cybermobbing, also im Internet, z. B. wenn man sich da über jemanden lustig macht, auch WhatsApp-Gruppen gehören dazu.

Wie geht es den Kindern, die hierherkommen?

Frau Mischke: Die sind meistens traurig und suchen unsere Hilfe. Sie sind sehr unglücklich in ihrer Situation und kommen da alleine nicht mehr raus. Und deswegen kommen sie zu uns. Manchmal haben wir auch schon gehabt, dass dann Elternteile uns aufgesucht haben, weil die Kinder sich alleine nicht getraut haben.

Frau Bail: Es gibt Kinder, die bekommen etwas mit und sagen aber nichts, weil sie Angst haben eine Petze zu sein. Man ist keine Petze, sondern es ist eine Pflicht zu helfen.

Wann und wo ist die Sprechstunde?

Frau Mischke: Sprechstunde ist jeden Dienstag und Donnerstag in der zweiten großen Hofpause hier im Raum 21 im Schulhaus unten. Die Kinder können einfach kommen und sich öffnen. Wir nehmen uns Zeit und geben Rat.



Frau Mischke und Frau Bail vor dem "Anti-Mobbing-Raum" im Raum 21 im Gebäude A

Und die Beratung machen sie zusammen?

Frau Bail: Wir sind einfach ein gutes Team. Ich bin die Lehrkraft am Morgen und Frau Mischke ist im Freizeitbereich, im Hort, also nachmittags. So ergänzen wir uns und bilden die komplette Schule damit ab.

Es ist ungewöhnlich, dass Lehrerin und Erzieherin in dieser Form zusammenarbeiten.

Frau Bail: Wir sind fast eine Premiere. Wir sind auch sehr stolz drauf.

Frau Mischke: Ich finde das sehr schade, dass die Lehrer und Erzieher sehr wenig miteinander zu tun haben, außer mit dem Klassenlehrern. Ich kenne nicht mal alle Lehrer. Das ist sehr traurig. Deshalb ist es schön, dass wir als Lehrer und Erzieher so zusammenarbeiten.

Was passiert mit Kindern, die gemobbt werden?

Frau Mischke: Stell dir vor, du wirst ausgegrenzt von allen und du hast niemanden, keinen Freund, bist immer alleine. Dann ist man sehr, sehr traurig. Man will irgendwann nicht mehr in die Schule kommen, weil man niemanden hat. Man hat keine Freude, hat Angst vor anderen Schülern, und wird vielleicht geschlagen. Dass die anderen Kinder, an deine Sachen gehen oder Sachen versteckt und zerstört werden. Das kann so weit kommen, dass Kinder nicht gerne in die Schule kommen und zu Hause bleiben. Im schlimmsten Fall kann es dazu führen, dass ein Kind nicht mehr leben möchte, weil es so traurig ist. Vielleicht hat es zu Hause auch noch Stress mit den Eltern und kann sich da niemanden anvertrauen. Das ist unsere Aufgabe, dass wir für jeden da sind, damit jeder gerne in die Schule kommen kann.

Was passiert mit den Kindern, die mobben?

Frau Bail: Den Kindern, die Betreiber, geht es auch nicht gut. Oft ist es so, dass die Betreiber selber gemobbt wurden.

Frau Mischke: Oder zu Hause Probleme haben und dass sie ihren Frust dann in der Schule an anderen Schüler auslassen.

Wichtig ist, dass wir niemanden bloßstellen.

Frau Bail: Im Anti-Mobbing geht es darum, dass wir die Stärken von Kindern suchen und mit den Stärken von diesen Kindern arbeiten. Wir zeigen ihnen, wie stark sie sind und wieviel tolle Sachen sie machen können, damit es allen gut geht.

Frau Mischke: Wir arbeiten natürlich daran, dass die Betreiber nicht mehr Betreiber sind in Zukunft.

Frau Bail: Wir haben ein Protokoll, dass die Kinder unterschreiben müssen. Sie finden selber Lösungen, was sie tun können, dass es dem anderen Kind besser geht. Dann machen wir einen kleinen Vertrag. Da müssen die unterschreiben, dass sie das umsetzen, was sie gesagt haben. Das kontrollieren wir dann nach zwei Wochen mit den Kindern, ob das gut geklappt hat oder nicht. Und dann besprechen wir das noch mal.

Müssen die Kinder Angst haben, zu euch zu kommen?

Frau Mischke: Nein, im Gegenteil. Ihr seid mutig, wenn ihr zu uns kommt.

Frau Bail: Egal, ob man Betreiber ist oder gemobbt wird, hier ist einfach ein neutraler Ort, wo ihr jederzeit hinkommen und über alles sprechen könnt.

Frau Mischke: Deswegen sagte ich auch geschützter Raum. Das, was in der Sprechstunde besprochen wird, das bleibt auch bei uns. Und da braucht keiner Angst zu haben.

Gibt es eine besondere Methode, die sie nutzen?

Frau Bail: Wir führen die No Blame Approach-Methode durch. In dieser Methode sucht man sich aus der Klasse fünf bis sechs Kinder nach ihren Stärken raus. Es gibt Kinder, die reden sehr gerne und dann denkt vielleicht ein Lehrer oder ein Erzieher, der ist ja nie leise im Unterricht. Aber eigentlich ist es ein großes Potenzial. Er muss natürlich lernen, im Unterricht leise zu sein, aber seine Stärke ist Kommunikation. Ein Kind ist vielleicht gut in Teamarbeit.

Frau Mischke: Wir suchen eine Unterstützergruppe für uns, die mit uns gemeinsam daran arbeiten, dass es dem Kind, dem es nicht gut geht, wieder gut geht. Wir arbeiten also gemeinsam mit den Beteiligten.

Macht es Spaß?

Frau Mischke: Ja, es macht Spaß. Es ist natürlich auch anstrengend und es ist manchmal Stress, den wir beide sehr gerne haben, weil wir wissen, dass das sehr, sehr wichtig ist und benötigt wird. Es gibt auch viel zurück, wenn wir nach unseren Workshops auf Kinder treffen, die zu uns kommen und sagen das war total toll und interessant und ich verstehe das jetzt viel besser. Das gibt uns auch sehr viel.

Frau Bail: Wir wollen das machen, weil es uns traurig macht, wenn wir sehen, dass es Kindern es nicht gut geht. Wenn wir aber sehen, dass es durch unser Anti Mobbing Angebot Kindern wieder gut geht, dann geht es ja auch uns automatisch gut und das macht uns die größte Freude.



Auch Jungen werden gemobbt und sind manchmal traurig und hilflos

Konnten Sie schon mal helfen?

Frau Mischke: Ja, mehrmals.

Frau Bail: Ja, wir hatten jetzt insgesamt vier Kinder-Workshops von Anti-Mobbing.

Frau Mischke: Die Einzelgespräche, die wir hatten, sind auch gut verlaufen und waren erfolgreich.

Kommen mehr Jungs oder mehr Mädchen?

Frau Bail: Es ist durchmischt. Da gibt es nicht mehr oder weniger.

Werden mehr Jungs oder mehr Mädchen gemobbt?

Frau Mischke: Das ist auch gemischt.



Mädchen mobben eher mit Beleidigungen, das schmerzt aber auch sehr



Maida, 3e, und Liliana 3e, (r.) im Gespräch mit den Anti-Mobbing-Beauftragten unserer Schule Frau Mischke und Frau Bail

Gibt es unterschiedliche Techniken wie gemobbt wird bei Mädchen oder Jungen?

Frau Bail: Nein, bei Jungs sind es häufiger Handgreiflichkeiten. Bei Mädchen ist es eher das psychische mit Schimpfworten wie „Du bist hässlich“. Das ist vielleicht der einzige Unterschied, Jungs werden schneller handgreiflich, Mädchen werfen dann halt mit Gegenständen.

Was würdet ihr gerne den Schülern und Schülerinnen als Botschaft mitgeben?

Frau Mischke: Habt bitte keine Angst uns aufzusuchen, denn es kann nur besser werden! Wir sind für jeden da. Wir wünschen uns auch, dass eure Angst nicht mehr da ist.

Frau Bail: Ich sage, begegnet euren Nächsten, wie euch selber begegnet werden soll. Wir wünschen uns alle, dass es uns gut geht, ob wir klein sind oder groß sind. Der große Wunsch ist doch, dass es uns gut geht.

Frau Mischke: Und natürlich nicht wegschauen, sondern hinschauen und uns immer Bescheid geben.

Songwriter und Sängerinnen und Sänger gesucht!

Du schaust gern über den eigenen Tellerrand und denkst, die EINE WELT geht uns alle an? Du hast Spaß an Musik oder schreibst eigene Songs? Du bist zwischen 10 und 15 Jahre alt? Dann mach mit. Gesucht wird der EINE WELT SONG!

Der Song darf maximal 3:50 Minuten lang sein und muss nicht instrumental begleitet werden. Der Text muss die Themen „EINE WELT“ bzw. „Globale Entwicklung“ aufgreifen und in klarer und verständlicher Sprache verfasst sein. Er sollte mit künstlerischem Wert des Textes (Wortwahl, Bilder, Aufbau und Stil) und Originalität überzeugen. Die Musik wird nach Musikalität (expressive, gefühlvolle und nuancierte Interpretation), Stimmenperformance, Komposition und Entwicklungspotenzial bewertet. Ihr könnt den Song in unserem eigenen Tonstudio in der Schule aufnehmen. Traut euch! Fragen beantworten Herr Borth oder Herr Suden.

Weitere Infos: www.eineweltsong.org Einsendeschluss: 15. Juni.



Impressum: **Steppke** erscheint an der Paul-Simmel-Grundschule, Felixstrasse 26 – 58 in 12099 Berlin

Der **Steppke** entsteht durch die Schülerzeitungs AG in der alle Kinder von Klasse 1 bis Klasse 6 mitmachen können. Jeden Dienstag von 14 Uhr bis 15.30 Uhr.

Redaktion: Erva 4c, Müberra 4c, Vincent 4c, Issa, 4, Sarah 2c, Jana 2c, Admira 2c, Mohamad 2c, Ayisha 2c, Elida 2e, Mila 2c, Lisa 2e, Amina 2e, Josefine 3e, Maida 3 e, Liliana, 3e, Amalie 3e, Alina 5c, Miriam 6 c, Katharina 3a, Juli 3a, Issa 4c, Farid 3d, Seyit Ali 3d, Yunnus 2e, Sarah 2c, Meryem 2c, Mohammed Jebril, 2c, Alma 4b, Zeynep 4b, Jad 2 e, Mila 2e , Omar 2 e, Veronika 3a, Fiona 3a, Jumanah 4b, Sara 4b, Aybüke, 6d, Tuana, 6d, Mohamed, 1 / 2 b, Tülay, 3 e, Ali, 2c, Lisa, 2e, Abdalah, 3e, Fatma 2c

Druck: druckmachen24.de, Ein Dank geht auch an Herrn Dr, Frank für seine Geduld.

Leitung: Sascha Suden (V.i.S.d.P) Ein herzliches Danke an Herrn Borth, der uns wie immer tatkräftig unterstützt hat. Danke an den Förderverein, vor allem an Frau Jurczok für die tolle Unterstützung, die die Finanzierung ermöglicht hat. Die Überschüsse aus dem Verkauf kommen wieder dem Förderverein und der Schülerzeitungs AG zugute.

Danke an alle, die uns helfen!!

Endlich vorbei ist die Winterzeit

Was für eine tolle Schule! Die vielen Aktivitäten während des Winters ließ die trübe Zeit vergessen. Ob das Sammeln für die Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien oder interessante Ausflüge: so macht der kälteste Winter Spaß. Aktuelle Bilder gibt es auf unserer Webseite.



Wunderschöne Kostüme zeigte die 2e beim Fasching. (Bild Mitte) Frau Jander und Frau Zandonai strahlen um die Wette. Wer gewinnt?



Fast 1000 Euro brachte der Kuchenverkauf der 3e für die Erdbebenopfer. Fleißige Mütter buken leckere Kuchen. Dafür vielen Dank!



Amasiah aus der 4b hat den letzten Schneemann im März gebaut



Fasziniert war die Klasse 1/2b von Haien und Quallen im Aquarium. Eine wohlverdiente Pause



Schöner Ausflug der 3a in den Grunewald. Lernen macht Spaß!



Tolle Architekturarbeiten hat die Klasse 6a erschaffen. Allerdings waren die Künstler zu schüchtern, um sie auf dem Foto zu präsentieren



Viel Spaß hatte die Klasse 3c von Herrn Hagen beim Schlittschuhlaufen

Wenn Schule Spaß macht, ist alles einfacher

Habt Ihr schon die neuen Roboter in unserer Schule gesehen? Es gibt welche für Wut und Trauer, aber auch für Dankbarkeit und Gefühle

Sie sind nicht nur schön, sondern auch praktisch. Sie helfen, euren verschiedenen Gefühlen auszudrücken, denn manchmal ist das ganz schön schwierig. Gebastelt wurden die Roboter von den Schülerinnen der AG „Die Schule ist schön“. Es ist eine neue AG, die Frau Bail dieses Jahr ins Leben gerufen hat. Das Besondere der AG: Alles, was in dieser AG geschaffen wird, wird zum Nutzen der gesamten Schüler und Schülerinnen der Schule hergestellt.

Gemeinsam werden kreative Ideen und Projekte erarbeitet. Dabei sollen die Kinder sich entfalten und neue künstlerische und handwerkliche Techniken lernen. Es geht um Werte wie: Vertrauen, Dankbarkeit, Freundschaft, Ehrlichkeit, die auch vermittelt werden. So sind die Roboter der Gefühle entstanden. Der Roboter der Traurigkeit und der Roboter der Wut dienen und unterstützen euch bei Konflikten oder Trauer. Zu sehen, was passiert ist und wie geht ihr damit um. Ziel ist, euch zu helfen und zu stärken. Dafür hat jeder Roboter einen Spalt, in dem ihr Zettel stecken könnt. Auf dem Zettel könnt ihr euer Gefühl beschreiben und woher es kommt. Dadurch könnt ihr leichter das Gefühl „loslassen“. Dabei helfen euch auch Frau Gordon und Frau Steinacker von pro Respect in der Bibliothek.

Anders ist der Roboter der Dankbarkeit. Er unterstützt ein Stück weit unsere Freude und Zufriedenheit im Alltag. Denn hier wird die Achtsamkeit auf die vielen „kleinen oder großen“ Dinge in den Mittelpunkt gerückt, die uns täglich begleiten. Schreibt sie auf und steckt sie in den Roboter. Er steht vor dem Sekretariat. Er ist nicht nur für Kinder, sondern kann auch von euren Eltern genutzt werden. Alles ist anonym. Höhepunkt: Die Zettel werden am Ende des Schuljahres in der Schule ausgestellt, damit alle an eurer Freude teilhaben können.



Zeynep und Alma, 4b, mit ihrem Traurigkeits-Roboter

Der Roboter der Freundlichkeit schenkt Wertschätzung, Selbstliebe und das liebevolle Miteinander. In diesem Fall werden keine Zettel geschrieben, sondern ihr könnt einen Zettel aus dem Roboter nehmen, auf dem positive

Botschaften mitgeteilt werden. Frau Bail freut sich über die AG. Ihr Ziel beschreibt sie so: „Ziel ist es über die Visualisierung, z.B. von Fensterdekorationen und durch spielerische Methoden den Kindern einen bunteren und schöneren Ort zu bieten, denn...die Schule ist schön!!!! Und wenn Schule uns Spaß macht, ist alles einfacher. Das Wissen ist der größte Reichtum für unsere kleinen, großen, wundervollen Kinder.“



Emily, 4b, mit ihrem gebasteltem Wut-Roboter



Charleen, Meike und Leticia 4b, und ihr Dankbarkeits-Roboter

Manchmal sind die Großen sehr unfreundlich

Jeden Mittag treffen wir sie, die fleißigen Hände in der Mensa: Frau Kirschner und Frau Lüdicke. Unsere Redakteurin Tuana und Aybke haben sie befragt

Warum haben Sie entschieden, Küchenfrau zu werden?

Frau Lüdicke: Ich bin gelernte Friseurin und wollte einfach mal etwas Neues machen und mit Kindern arbeiten.

Frau Kirschner: Ich war fast 30 Jahre im Schuhhaus bei Leiser tätig und wollte auch mal etwas anderes machen.

Von wann bis wann arbeiten Sie?

Frau Kirschner: Von 9 Uhr bis 15 Uhr.

Macht ihnen die Arbeit Spaß?

Beide gleichzeitig: Ja, ja.

Frau Kirschner: Wenn es das richtige Team ist, dann ja.

Wie sind die Kinder, die zum Essen kommen?

Frau Kirschner: Es ist manchmal sehr anstrengend, sehr laut. Man versteht die Kinder nicht. Dann ist man natürlich selber auch laut. Das ist dann für die Kinder und für uns auch nicht so einfach.

Frau Lüdicke: Es gibt auch lustige Kinder, die dabei sind, mit denen man sich gut versteht.

Warum tragen Sie keine Haarnetze?

Frau Kirschner: Wo soll ich jetzt hier noch Mütze tragen? (zeigt auf ihre kurzen Haare)

Manchmal finden wir Haare im Essen.

Frau Kirschner: Aber die sind dann nicht dann von uns.

Frau Lüdicke: Wenn wir das Essen geliefert kriegen, habe ich das auch schon gesehen. Dann habe ich es rausgenommen. Ich trage die Haare immer zusammen.

Warum sind die Gläser so schmutzig?

Frau Kirschner: Durch den Geschirrspüler. Wir haben nicht genug Gläser.

Frau Lüdicke: Das wisst ihr von zu Hause, wenn die so milchig werden, stimmt was mit dem Reinigungsmittel nicht.

Was würden Sie am Essen ändern wollen?

Frau Kirschner: Den Geschmack!

Frau Lüdicke: Alles.

Das heißt, Sie sind nicht dafür verantwortlich?

Frau Kirschner: Nein.

Frau Lüdicke: Das fragen uns die Kinder immer. Machen sie das Essen alleine? Nur die Salate machen wir, denn wenn die geliefert würden, wären sie matschig. Das Essen wird nämlich nachts geliefert.

Denken Sie, das Essen ist gesund?

Frau Lüdicke: Es ist ja bio, ob es gesund ist, wissen wir nicht. Also ich finde es manchmal zu ölig und zu fettig.

Frau Kirschner: Die Nudeln z. B.

Frau Lüdicke: Und die Bolognese, wie viel Öl da manchmal drin ist.

Manchmal sind die Nudeln da immer noch hart.

Frau Kirschner: Das liegt am Kochen, wir machen es ja nur warm.

Essen Sie das Essen selbst?

Frau Kirschner: Wir probieren. Wir sollen kosten und dann Feedback geben. Die Kinder sollen auch Feedback geben.

Was ärgert Sie denn bei den Kindern am meisten?

Frau Kirschner: Manchmal sind die Großen sehr unfreundlich. Mit denen muss man oft diskutieren und die werden dann ganz schön frech.

Frau Lüdicke: Die werden auch böse gegenüber den Erziehern. Das finde ich nicht in Ordnung.

Die letzte Frage ist, hat Ihnen das Interview gefallen?

Beide: Joa, es hat Spaß gemacht.



Frau Lüdicke (links) und Frau Kirschner



Tuana und Aybuke (6d) interviewen Frau Kirschner und Frau Lüdicke. Frau Kirschner schneidet den Salat

„Ich habe von der Rolle geträumt“

Es ist der Sensationserfolg aus Berlin. Der Kinofilm „Sonne und Beton“ wurde auf der Berlinale gefeiert und bis heute hat der Film schon 670000 Zuschauer. Drei Paul-Simmel Schüler spielen mit: Hussein, 5d, Amir, 2a, und Ali, 2c. Was es für ein Gefühl ist, sich auf der Kino-Leinwand zu sehen, erzählen sie im Interview

Ihr habt in dem Film „Sonne und Beton“ mitgespielt. Wie sind sie auf euch gekommen?

Hussein: Ein guter Freund von meinem Großcousin hat gesagt, wir brauchen drei kleine Kinder. Dann hat er meine Mutter um Erlaubnis gefragt und sie hat ja gesagt. Danach haben wir uns getroffen und es wurde ein Video von uns aufgenommen, gefragt wie alt wir sind und paar Tage später hatten wir die Zusage.

Hattet ihr alle einen Text?

Hussein: Ja, wir hatten alle einen Text. Ich habe gesagt, „Halt die Fresse du Eierkopf!“

War das schwer es zu lernen?

Amir: Nö, einfach. Aber wir mussten lachen, deshalb haben sie manchmal gestoppt.

Wir oft wurde wiederholt?

Amir: Ungefähr siebenmal.

Warum musstet ihr lachen?

Amir: Weil es war so witzig. Und es war mein Gefühl. Ich war aufgeregt und musste deshalb lachen. Irgendwann ging es und ich habe nicht mehr daran gedacht, als wir gedreht haben.

Habt ihr mit Levy der den Lukas spielt auch gesprochen?

Amir: Nein, gar nicht. Er hat mich nur angelächelt.

Habt ihr den Film gesehen?

Alle: Ja.

Durftet ihr den Film sehen, er ist ab 12 Jahren?

Hussein: Wir durften ihn sehen, denn wir waren in Begleitung meiner Mutter. (Anmerkung: Filme ab 12 Jahren können Kindern ab 6 Jahren in Begleitung ihrer Eltern sehen)

Wie fandet ihr den Film?

Hussein: Er war sehr gut und auch lustig.

Amir: Lustig und mit Action und Schlägereien.

Aber ist die Action nicht brutal?

Hussein: Die Action war schon brutal.

Habt ihr den Regisseur kennengelernt?

Amir: Ja, David, er ist richtig nett. Er meinte, wir können alles in der Szene sagen. Auch Mütter, Väter, Brüder beleidigen.

Habt ihr euch den Text selbst ausgedacht?

Hussein: Wir haben ihn uns selbst ausgedacht.

Amir: Der Regisseur hat nur gesagt, sagt „Hu.....“

Hussein: Sagt brutale Beleidigungen, aber keiner von uns hat sich getraut es zu sagen.

Und deshalb hast du nur Eierkopf gesagt?

Hussein: Ja.

Ihr hättet noch schlimmer beleidigen dürfen?

Hussein: Ja, aber das haben wir uns nicht getraut.

Und was hat eure Mutter gesagt?

Hussein: Sie hat gesagt, die Szene war lustig mit uns und den Film fand sie auch ganz gut.



Amir (l.), Hussein (m.) und Ali vor dem Filmplakat in unserer Schule

Wollt ihr weiter schauspielern?

Hussein: Ja, wenn jemand es will.

Amir: Ja, ich würde auch gerne weitermachen.

Also hat es euch Spaß gemacht. Was ist das Beste daran?

Hussein: Es war schon toll, dass wir im Kino sind.

Ich war sehr aufgeregt.

Was ist das für ein Gefühl, wenn man sich auf der Leinwand sieht?

Amir: Cool, das ganz Kino hat gelacht als Hussein „Eierkopf“ gesagt hat.

Wie lange habt ihr gedreht?

Hussein: Ungefähr 30 Minuten.

Amir: Genau. Wir mussten uns auch noch umziehen.

Ihr habt nicht eure Sachen getragen?

Hussein: Nein, der Film spielt doch im Jahr 2003.

Und wir mussten uns wie in diesem Jahr anziehen.

Amir: So, dass es aussieht, als wenn wir schwitzen. Ich konnte mein T-Shirt anlassen, weil sie meinten, das passt gut zu der Zeit.

Was war das Schönste an den Dreharbeiten?

Hussein: Das Schönste war, dass wir überhaupt mitgemacht haben.

Amir: Dass uns jetzt alle sehen.

Gibt es schon Reaktionen von Freunden und Verwandten, die euch gesehen haben?

Hussein: Die fanden es auch lustig. Und haben gesagt voll gut, dass du in einem Film mitspielst.

Waren die Leute nett am Set?

Hussein: Ja und da waren richtig viele Kameras, die auf uns gerichtet waren.

Was war das für ein Gefühl?

Hussein: Ich war richtig nervös.

Amir: Als ich die Kameras gesehen habe, dachte ich, ich bin jetzt überall. Die Kameras sehen mich, filmen es und das war ein schönes Gefühl. So viel Kameras auf mich.

Möchtet ihr jetzt Schauspieler werden?

Amir: Ich möchte Fußballer werden, aber eigentlich beides.

Hussein: Ich würde lieber Fußballer werden.

Ali: Ich will auch Fußballer werden.

Wie ist denn der Dreh abgelaufen?

Hussein: Wir sind angekommen, dann habe sie „Action“ gesagt und dann sind wir gelaufen.

Eine Frau vom Team hat uns gesagt, wann wir laufen sollen.

Amir: Und wir hatten am Bauch ein Kabel am Bauch für das Mikrofon, dass man uns richtig gut hört. Und eine Frau hat uns angesprüht und ein wenig geschminkt, damit wir aussehen wie verschwitzt. Aber ich habe die ganze Zeit gelacht.

Habt ihr dafür Geld bekommen?

Amir: Ja, nur 10 Euro.

Wart ihr traurig, dass es nur so wenig Geld gab?

Hussein: Das ist mir egal, mir ging es nur um den Spaß.

Amir: Mir auch. Ich brauche eigentlich kein Geld. Davon habe ich mir eine Capri-Sonne und Süßigkeiten gekauft.

Wie findet ihr eigentlich den Film?

Amir: Ich würde sagen, meine Freunde sollen den sehen. Ich gebe dem Film 10 von 10 Punkten.

Hussein: Also ich muss zugeben, die Jugend heute ist genauso wie im Film mit den Schlägereien.

Amir: Als ich 6, 7 Jahre war, habe ich geträumt, dass ich in einem Film dabei bin. Und mein Traum wurde wahr.



Eine Szene aus dem Film: Hussein (r.), Amir und Ali machen Lukas mit Sprüchen an.

Dank an seven elephants und den Zoopalast für die Genehmigung das Bild zu nutzen

Das Jugend-Buch „Sonne und Beton“ wurde von dem Comedian Felix Lobrecht geschrieben, der in Gropiusstadt in Neukölln aufgewachsen ist. Er schrieb auch am Drehbuch mit und freut sich über den großen Erfolg.

Die Handlung:

Ein heißer Sommer. Vier Jungs in den Hochhausschluchten der Großstadt. Eine folgenschwere Entscheidung. Im Debütroman und in der Verfilmung erzählt Felix Lobrecht in schnellen Dialogen voller Witz eine Geschichte mitten aus der sozialen Realität der Häuserblocks, wo Gewalt und Langeweile den Alltag prägen. »Dass Lobrecht nicht ausschließlich witzig sein will, sondern in die sozialen Abgründe von Langeweile, Gewalt, Alkohol und Drogen blickt, ist die große Stärke dieses unterhaltsamen Coming-of-Age-Romans.

„Ich fühle mich hier sehr glücklich!“

Wer an dieser Schule kennt nicht Frau Kühne? Doch was macht sie eigentlich, außer immer freundlich zu lächeln? Erva und Müberra haben bei ihr nachgefragt

Wie lange arbeiten Sie schon in der Schule?

Frau Kühne: Ich arbeite jetzt fast 15 Jahre hier.

Was machen Sie in ihrer Arbeitszeit?

Frau Kühne: Das ist vielfältig. Einerseits bin ich für euch Schüler hier. Wenn ihr Probleme habt, dann könnt ihr hier herkommen und wir können gucken, ob ich euch helfen kann. Auch eure Eltern können kommen, wenn sie Schwierigkeiten haben. Ich kann sie unterstützen und beraten. Genauso können die Lehrer und Erzieher zu kommen, wenn sie Fragen haben, wie man vielleicht mit Kindern besser arbeiten kann. Ich arbeite auch ganz eng mit der Schulleitung zusammen und bin auch oft in den Klassen und hospitiere da. Ich habe verschiedene AGs, wie z. B. Handarbeit und Kochen. Dann kommen Kinder mit denen ich lesen übe. In den Pausen sind Kinder hier, die gerne eine Pause haben möchten, die ein bisschen ruhiger ist, weil ihnen das draußen zu wild, zu laut ist.

Was bedeutet hospitieren?

Frau Kühne: Hospitieren bedeutet, dass ich in den Unterricht gehe und mir angucke, wie läuft da der Unterricht und wie verhalten sich die Kinder im Unterricht. Danach setze ich mich mit der Lehrkraft zusammen und wir unterhalten uns darüber, was wir besser machen können.

Wie lange möchten Sie hier arbeiten?

Frau Kühne: Ich denke ich möchte noch eine ganze Weile hier arbeiten und hoffe auch, dass es möglich ist.

Macht es ihnen Spaß, hier in der Schule?

Frau Kühne: Ja, ich komme wirklich jeden Tag gerne hierher. Ich habe zwar manchmal - vielleicht wie ihr auch - morgens Schwierigkeiten aus dem Bett zu kommen, aber das hat nichts damit zu tun, dass ich nicht gerne hier herkomme.

Warum?

Frau Kühne: Warum ich hier gerne herkomme? Einerseits, weil ich gerne mit euch Kindern arbeite. Das macht mir einfach Spaß. Ich fühle mich mit den Kollegen hier sehr glücklich, auch das macht sehr viel Spaß. Ich finde, es ist einfach ein schönes Arbeiten in der Schule mit den Leuten, die hier sind. Ich fühle mich rundherum wohl.

Mögen sie Kinder?

Frau Kühne: Wenn ich keine Kinder mögen würde, dann würde ich nicht hier arbeiten.

Wollten Sie immer in der Schule arbeiten?

Frau Kühne: Nein, wollte ich nicht.

Was wollten Sie denn?

Frau Kühne: Ich wollte schon mit Kindern arbeiten. Das schon immer. Aber ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass ich mal in einer Schule arbeite. Ich habe eine Ausbildung als Erzieherin. Dann habe ich Sozialarbeit, Sozialpädagogik studiert und wollte dann eine Therapieausbildung machen. Und daraus ist nichts geworden. Ich habe als stellvertretende Leitung in einer Kita gearbeitet und wurde gefragt, ob ich Lust hätte, hier in der Schule zu arbeiten. Und ich habe ja gesagt, das hört sich interessant an.



Erva (4c) und Müberra (4c) waren bei Frau Kühne

Was bieten Sie in der Hofpause an?

Frau Kühne: In der Hofpause entscheiden die Kinder eigentlich selber, was sie machen möchten. Sie können sich hinsetzen und malen oder sich einfach nur unterhalten. Sie können etwas spielen oder können sich Bücher nehmen. Ich habe auch Micky Maus Hefte, die recht schnell zu lesen sind. Lego und Bausteine gibt es auch. Im Sommer es so sein, dass dann auch die Tür zum Garten draußen auf ist, das dann die Kinder auch draußen im Garten spielen können.

Gehört der Garten ihnen?

Frau Kühne: Nein, der gehört zur Schule, das ist der Schulgarten. Im Schulgarten sind auch verschiedene Beete, die von verschiedenen Klassen und Gruppen betreut werden.

Pflanzen Sie etwas ein im Garten?

Frau Kühne: Ja, das machen auch die Lehrer und die Erzieherinnen und Erzieher.

Pflanzen sie auch Blumen?

Frau Kühne: Unterschiedlich. Wir haben Beete, da sind nur lauter Blumen und wir haben Beete, da gibt es Obst und Gemüse. Das entscheiden die Gruppen selber, was sie dort einpflanzen. Sie müssen ihr Beet selber pflegen.

Wie kann man ihnen eine Freude machen?

Frau Kühne: Wie kann man mir eine Freude machen? Indem man nett und freundlich mit mir umgeht. Indem man mir ein Lächeln schenkt. Ja. Ist euch das nicht auch schon mal passiert, wenn ihr auf der Straße lang spaziert und es lächelt euch jemand an, auch den ihr gar nicht kennt? Das macht mir immer gute Laune. Ich lächle dann auch ganz automatisch zurück. Aber ich nehme an, ihr meint die Frage anders, womit man mir eine Freude machen kann. Ich freue mich zum Beispiel über Blumen.

Machen Sie diese Beruhigungssachen, bei denen man schläft?

Frau Kühne: Das stimmt, das habe ich nicht aufgezählt. Genau das gehört auch noch dazu, was ich mache. Ich biete für die ersten und zweiten Klassen Entspannungsstunden an und da schlafen die Kinder nicht, sondern wir machen wirklich Entspannungsübungen. Also so was wie Yoga, Fantasiereisen, manchmal auch kleine Konzentrationsspiele und Basteln.

Sind Sie mit Ihrem Job zufrieden?

Frau Kühne: Ja, sehr sogar.

Wie sieht Ihr Tag in der Schule aus?

Frau Kühne: Unterschiedlich. Manchmal ist es so, dass ich morgens nicht unbedingt weiß, was am Tag passiert.

Und welche Farbe ist Ihre Lieblingsfarbe?

Frau Kühne: Rot.

Wann haben Sie Geburtstag?

Frau Kühne: Am 17. Februar, habe ich Geburtstag. Das Jahr sage ich euch aber nicht.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Frau Kühne: In der Freizeit gehe ich sehr viel ins Kino. Ich gehe gerne zu Konzerten und ins Theater, gehe sehr gerne essen. Ich treffe mich mit Freunden und mache regelmäßig Sport. Ich drehe regelmäßig am Tempelhofer Feld meine Runden mit dem Fahrrad. So was mache ich gerne in meiner Freizeit.

Wie sind ihre Arbeitszeiten?

Frau Kühne: Im Allgemeinen bin ich morgens um 7:00 Uhr hier und bin dann so gegen drei, vier bin ich weg.

Was wünschen Sie sich denn von den Kindern?

Frau Kühne: Von den Kindern würde ich mir ein wenig mehr Respekt und mehr Freundlichkeit wünschen.



Entspannungs-Pausen in den Räumen der Schulsozialarbeit

Schülerin: „Hey, nicht wegwerfen, ich sammle kaputte Glühbirnen!“ Lehrer: „Wieso, was willst du denn mit kaputten Glühbirnen?“ Schülerin: „Die brauche ich für meine neue Dunkelkammer.“

Das Telefon klingelt. Ruft Hatice: „Papi, es ist Meikes Vater. Er lässt fragen, wann du mit meinen Hausaufgaben fertig bist. Er möchte sie dann abschreiben.“

Lehrerin: „Also, du nimmst zwei Drittel Milch, ein Drittel Sahne und ein Drittel Kaffee.“ Schüler: „Aber das sind doch schon vier Drittel.“ Lehrerin: „Und wenn schon, dann nimmst du eben einen größeren Topf.“

Lehrerin: „Hast du denn keine Ohren? Wie oft muss ich dir denn noch sagen, dass du nicht ständig mit den Beinen zappeln sollst?“ Schüler: „Und wie, bitte, soll ich mit den Ohren zappeln?“



Die große Paul Simmel Grundschule-Umfrage

Es gibt sicher Dinge, die Dir an unserer Schule gefallen und andere, die Du ganz schrecklich findest. Wir wollen wissen, was Dich stört und was Dir gefällt. Das Ergebnis veröffentlichen wir dann in der nächsten Steppke-Ausgabe. Den Fragebogen haben Tuana, 6d, Aybke, 6d, und Erva, 4c, entworfen. Sie haben sich die Fragen ausgedacht. Gebt den Fragebogen bei Herr Suden ab. Unter allen Schülerinnen und Schülern, die mitmachen (und Ihren Namen nennen) wird ein Preis verlost. Aber natürlich kannst Du auch anonym ohne Deinen Namen teilnehmen. Du kannst die Seite rausreißen oder kopieren. Natürlich können auch Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher und die Schulleitung mitmachen. Sie können jedoch nicht gewinnen. Also ran an die Stifte!

Wie zufrieden bist Du hier in der Schule?

Wenn Du könntest, was würdest Du an unserer Schule verändern?

Was kann man am Schulhof verbessern?

Wie findest Du die Angebote in den Hofpausen? (z. B. Bücherei, Frau Kühne)

Welche Angebote hättest Du gerne?

Welche AGs würdest Du Dir wünschen?

Wer ist Dein Lieblings-Lehrer oder Lieblings-Lehrerin?

Was macht einen guten Lehrer oder Lehrerin aus?

Und Deine Lieblings-Erzieherin oder Lieblings-Erzieher?

Was macht eine gute Erzieherin oder Erzieher aus?

Welchen Erwachsenen magst Du gar nicht?

Was ist Dein Lieblingsfach?

Wie schmeckt Dir das Essen in der Mensa?

Welches Gericht hättest Du gerne auf der Speisekarte in der Mensa?

Wie findest Du unsere Schülerzeitung „Steppke“?

Was möchtest Du gerne im „Steppke“ lesen?



So tanzt Du auf auf Ayliva

Danija und Yasmin, 4c, zeigen, wie man auf das Lied „Sie weiß“ tanzt.
Welche Bewegung bei welcher Textzeile kommt, müsst ihr sie fragen

Stellst dich in 'nen andern Raum (yeah-yeah)
Weiß nicht mehr, wer du bist
Suchst dich in andern Frau'n (yeah-yeah)
Hast du das nicht vermisst
Dass sie weiß, dass du grad mit ihr schreibst?
Dass du heut bei ihr bleibst?



Dresscode black, doch du trägst nur hell
Keiner kennt dich so, wie ich dich kenn
Du lebst in 'ner andern Welt
Hoffst, dass sie dir jetzt gefällt

Weil du weißt, dass sie wegen dir weint
Weil du nicht bei ihr bleibst

Wenn ich geh
Sag mir, wieso ist das ein Problem?
Hab dich vermisst und du mich, doch ich weiß
Dass du nicht bei mir bleibst, weil du so wie ich
scheinst



Twenty-four-seven bist du in mei'm Kopf
Ich seh dein Lächeln auf meinem iPhone, ey
Du bist der Grund, warum ich wach bin (heh)
Keine Hotels, ich will zu dir heimkomm'n
Egal, wo du bist, komm zurück
Bist nicht ohne, wir beide nicht so
Stolz und stur, wie wir sind, macht krank, Baby, ah

Du hast recht, meine Handys voll mit Frau'n
Ich glaube auch, das ist eine Sucht
Du weißt, ich hör nicht auf, ey
Du und ich, das war meine Absicht
I-Irgendwie will ich, aber es klappt nicht



Und ich weiß, dass du wegen mir weinst
Weil ich nicht bei dir bleib

Wenn ich geh
Sag mir, wieso ist das ein Problem?
Hab dich vermisst und du mich, doch ich weiß
Dass du nicht bei mir bleibst, weil du so wie ich
scheinst (ist egal, ist egal, ist egal)

Ich geh (ich geh)
Sag mir, wieso ist das ein Problem? (Sag mir)
Hab dich vermisst und du mich, doch ich weiß
Dass du nicht bei mir bleibst, weil du so wie ich
scheinst



Baby, ich will, dass du bleibst
Baby, bitte, bitte bleib
Baby, blei-blei-bleib
Blei-blei-bleib (ah-ah)
Blei-blei-bleib (ah-ah)
Baby, bitte blei-blei-bleib (ah-ah)
Blei-blei-bleib (ah-ah)

„Kommt zu uns, hier könnt ihr machen, was ihr wollt!“

Aber natürlich gibt es in der Villa Holz auch Regeln, welche das sind, haben Ayisha, 2c, und Jana, 2c, von Celine erfahren



Celine lädt alle unsere Kinder ein sich die wunderbare Villa Holz einmal anzuschauen

Wer hat die schönen Bilder an die Wand gesprayt?

Celine: Ja, das waren tatsächlich Künstler und Künstlerinnen, die wir engagiert haben. Aber das ist schon sieben Jahre her, aber auch mit Kindern zusammen.

Was ist denn das Ziel der Villa?

Celine: Wir wollen hier in dem Kiez einen Ort für Kinder und Jugendliche schaffen, wo wir den Kindern zuhören. Wo wir euch einen Raum geben zum Ausprobieren. Neue Dinge lernen.

Hausaufgaben vielleicht?

Celine: Genau. Ihr könnt immer wieder mit Hausaufgaben hierherkommen und wir können euch dabei unterstützen. Oder beim Basteln, einfach ausprobieren. Z. B., dass mit eurem Schleim, was ihr zu Hause nicht machen könnt, das könnt ihr gerne hier machen. Ihr könnt hier laut sein oder Musik hören, so laut wie ihr möchtet.

Und man darf in der Villa nicht beleidigen, sonst fliegt man aus der Villa.

Celine: Eine neue Regel, denn davor hat es gar nicht geklappt. Die Kinder haben sich untereinander nur beleidigt. Also ihr kennt das wahrscheinlich aus der Schule. Das ist das Gute an unserer Einrichtung. Wir haben das Hausrecht. Hältst du dich nicht an die Regeln, musst du gehen. Ayisha hat uns gefragt, wie es dann wäre, wenn wir die Regel einführen. Wer beleidigt, der muss die Villa verlassen. Und das haben wir jetzt seit fast einem Monat durchgeführt. Mittlerweile wird kaum noch beleidigt. Wir hatten am Anfang Kinder, die wir rausgeschmissen haben. Die Kinder

werden auch kreativ. Also da fallen dann so Worte wie „Du Fisch“.

Die Villa ist kein regelfreier Raum?

Celine: Nein, es gibt ein paar Regeln, also es gibt eine Seite voller Regeln. Es ist immer wieder Arbeit, die Kinder daran zu erinnern.

Wie viele Kinder können gleichzeitig hier sein?

Celine: Es gibt keine Beschränkungen mehr. Ohne Pandemie können wieder so viele kommen, wie wollen. Es sind im Moment 20 bis 25 Kinder am Tag.

Aber man muss sich anmelden?

Celine: Genau, es gibt einen Anmeldebogen, der ist bei uns im Büro. Aber man darf erst mal einen Schnuppertag machen. Auf dem Anmeldebogen sind die Telefonnummern und Adresse der Eltern.

Müssen Eltern das erlauben?

Celine: Ja, wir brauchen die Zustimmung der Eltern. Damit die Eltern wissen, wo ihre Kinder sind. Auch wenn es zu Regelverstößen kommt, sich ein Kind verletzt, dann können wir anrufen. Es gibt auch einen Bogen für die Fotogenehmigung, dann können wir Fotos auf der Internetseite mit Gesichtern veröffentlichen. Und bei Instagram sind wir auch.



Im Riesentrampolin fliegen Aiysha, Jana und Elida, 2e, durch die Luft

Und um 19 Uhr müssen alle gehen?

Celine: Spätestens. Genau um 18:45 Uhr schließen wir für die Kinder, damit wir noch 15 Minuten Zeit um Teamsachen zu besprechen und zum Aufräumen.

Ab wann darf man kommen?

Celine: Mit sieben Jahre gibt es einen Schnuppertag. Das heißt, das Kind darf dann einmal in der Woche kommen und reinschnuppern. Und ab acht Jahren darf man jeden Tag kommen.

Gibt es einen Unterschied zwischen Jungen und Mädchen?

Celine: Gar nicht mehr so groß. Es gab Zeiten, da hatten wir vielleicht drei Mädels und der Rest waren Jungs. Und mittlerweile würde ich sagen, ist das im Gleichgewicht. Es gibt einen Haufen Mädels und einen Haufen Jungs, die sich auch tatsächlich gut untereinander verstehen.

Wie lange gibt es die Villa?

Celine: Seit 2005 ist es eine Jugendfreizeiteinrichtung.

Das Schrecklichste in der Villa ist, dass sich Kinder manchmal schlagen.

Celine: Sollte es vorkommen, haben wir Regeln. Wir gehen ins Büro, reden miteinander. Die Kinder wissen, wenn es Bürogespräche gibt, dann ist es ernster. Wenn wir mitkriegen, dass es Schlägereien gibt, dann gucken wir, wie wir damit umgehen. Meistens versuchen wir, dass die Kinder selber Lösungen finden, und das klappt auch ziemlich gut. Aber es kommen natürlich auch Fälle vor, wo nicht mit denen zu reden ist, dann gibt es keinen anderen Ausweg, außer das Kind aus der Villa zu begleiten.

Nur zwei Computer. Gibt s nicht manchmal Ärger, wer die nutzen darf?

Celine: Manchmal klappt es mehr, mal weniger gut. Aber eigentlich wissen die Kinder eine halbe Stunde am PC und dann ist jemand anderes dran.

Was ist die Villa Holz?

Das ist ein Kinder und Jugendclub in Tempelhof. Viele Schülerinnen und Schüler aus unserer Schule treffen sich dort nach der Schule oder dem Hort. Das große Haus mit einem schönen Garten ist für Kinder und Jugendliche im Alter von 8-14 Jahren. Dafür stehen zwei große Räume im unteren Bereich, die Küche und ein weiterer großer Raum sowie der Garten zur Verfügung. Hier können die Kinder gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen nach Herzenslust malen, basteln, spielen oder kochen. Jeweils mittwochs und freitags kochen die Kinder gemeinsam. Regelmäßige Turniere (Fußball, Kicker etc.) gehören ebenso zum Programm wie Hilfe bei schulischen Problemen. Die Kinder dürfen bei der Planung der Angebote mitreden.

In der Holzmannstraße 22, 12099 Berlin
Öffnungszeiten Mo. – Fr. 14 bis 19 Uhr

www.villa-holz.de

es hier so abläuft. Ich glaube, wenn ich ein Kind wäre, würde ich auch gerne mal in die Villa reinschnuppern. Man kann hier so vieles machen und sich ausprobieren, z. B. nähen, etwas mit Ton machen und wir haben auch eine Holzwerkstatt.

Einige Lehrer jammern, wie schrecklich die Kinder sind. Ist das hier auch so?

Celine: Ich glaube, wir haben einen guten Weg gefunden, miteinander auszukommen. Und wir wollen uns aber auch ganz klar von der Schule unterscheiden. Die Kinder kommen mit vielen Sachen aus der Schule zu uns. Wir sagen doof wie es in der Schule läuft, aber versuche einfach hier einen anderen Weg zu finden. Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg und sind vertraut miteinander. Das fühlt sich sehr familiär an!



Jumanah, 4b, verbringt gerne Zeit nach dem Hort in der Villa Holz und fährt Rollerblades

Es werden auch Ausflüge gemacht?

Celine: Genau, in den Ferien machen wir Ausflüge. Aber manche Sachen sind für uns nicht zu realisieren. Etwa Karls Erdbeerhof, den sie sich immer wieder wünschen. Villa Übernachtung finden die Kinder auch großartig. Wir haben Geld dafür, aber nehmen auch einen Eigenanteil der Kinder von 2 bis 3 Euro.

Und was wünschst du dir von den Kindern?

Celine: Eigentlich wünsche ich mir wirklich, dass sie aufhören so gemein untereinander zu sein. Ich kriege das oft mit, dass die Kinder sehr gemein untereinander sind. Dann möchte ich einfach, dass es aufhört.

Und hast du eine Erklärung, warum das so ist, dass sie so gemein sind?

Celine: Eine richtige Erklärung habe ich dafür nicht. Ich versuche es ein wenig auch mit Corona zu erklären. Hier war alles anders, man musste reservieren, um reinzukommen und man durfte nur eine bestimmte Zeit bleiben. Ich glaube, es hat sich einfach so viel aufgestaut bei den Kindern, dass da gerade viel brodelt. Auch das soziale Lernen hat gefehlt.

Was würdest du denn gerne den Schülerinnen und Schülern der Paul-Simmel-Grundschule mitteilen?

Celine: Dass sie einfach vorbeikommen können. Also, die meisten Schülerinnen kennen sich untereinander.

Kommt einfach und macht euch ein Bild machen, wie



Celine zeigt den Mädchen die Küche



Die Zeichnungen haben in der Schülerzeitungs AG gemalt: Nilay, 4c, Katharina, 2e, Jana, 2c, Elida, 2e, und Seyit Ali, 3d

